

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Einzelnenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Bei telegr. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei geringf. Eintrieb, od. Konfusen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 12

Nummer 133

Altensteig, Montag den 10. Juni 1929

52. Jahrgang

Der Sachverständigenbericht

Berlin, 8. Juni. Der in Paris unterzeichnete Bericht des Sachverständigenausschusses über die Reparationsfrage zerfällt in 12 Abschnitte:

1. **Ernennung, Auftrag und Zusammensetzung.** Der Bericht macht zunächst einleitende Ausführungen über die Ernennung der Sachverständigen durch die Reparationskommission und die deutsche Regierung.

2. **Sitzungen des Ausschusses:** Nach kurzer Beschreibung der 17wöchigen Verhandlungen in einem Hauptausschuss und mehreren Unterausschüssen beschäftigt sich der Bericht eingehender mit der Einstellung des Ausschusses zu seiner Aufgabe.

3. **Einstellung des Ausschusses:** Es wird ausgeführt, daß die Sachverständigen in gleicher Weise wie die Mitglieder des Daweskomitees als Geschäftsleute an ihre Aufgabe herangegangen und das unvollständige Wert der früheren Konventionen durch eine Umwandlung der Reparationsfahndung aus einer politischen in eine kommerzielle Verpflichtung zu fördern versucht hätten. Dabei sei man zu dem Ergebnis gekommen, daß es nicht möglich sei, eine Lösung auf rein wirtschaftlicher Grundlage zu finden, weil sich die Sachverständigen gewissen finanziellen und politischen Notwendigkeiten gegenübersehen hätten, deren Berücksichtigung nicht vermieden werden konnte. Die Entscheidung hätte daher nicht nur auf wirtschaftlichen Erwägungen aufgebaut werden können, man habe vielmehr bis zu einem gewissen Grade auch politische Zweckmäßigkeitsgründe berücksichtigen müssen. Wenn man sich auch über die grundlegenden Schlussfolgerungen und Vorschläge des Berichts einig geworden sei, so bedeute dies noch nicht, daß der Wortlaut des Berichts in jedem einzelnen Punkt die genaue Schattierung der von den einzelnen Mitgliedern oder Ländergruppen vertretenen Meinungen wiedergebe. Man habe gemeinsam versucht, eine Einigung zu schaffen, die im Wege freimütiger Zusammenarbeit auf internationaler Grundlage dazu dienen solle, die Reste der aus der Kriegszeit herrührenden Vorurteile und Reibungsflächen zu beseitigen.

4. **Prüfung der deutschen Wirtschaftslage:** Der folgende Abschnitt beschäftigt sich eingehend mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage und den Zukunftsmöglichkeiten Deutschlands. Die deutschen Sachverständigen haben dem Ausschuss erscheinende Auskunft über den Bedarf der deutschen Wirtschaft an ausländischem Kapital in den letzten Jahren, sowie über die Umstände gegeben, die sich nach ihrer Meinung der Deckung des Bedarfs entgegengestellt haben; sie haben sich insbesondere über die deutschen Vermögenswerte im Ausland und die Wiederherstellung der Lager und des Produktionsapparates des Landes geäußert. Sie machten ferner vor dem Ausschuss Ausführungen über die gegenwärtige Lage der deutschen Industrie und der deutschen Landwirtschaft, die allgemeine Lohnhöhe, den Haushalt, die Zahlungsbilanz, die finanzielle Auswirkung der Entschädigungen an deutsche Staatsangehörige, den Einfluß der ausländischen Zollmauern auf den deutschen Handel und die besondere Lage eines Industrielandes wie Deutschland, das sein Betriebskapital zu ersetzen hatte und zu gleicher Zeit die Last schwerer internationaler Verbindlichkeiten übernehmen mußte. Die deutschen Sachverständigen legten besonderen Nachdruck auf die Frage der Deutschland innerhalb und außerhalb seiner Grenzen zur Verfügung stehenden natürlichen Hilfsquellen und deren Bedeutung für Deutschlands Zahlungsfähigkeit.

Unter den Entwicklungsmerkmalen, die sich bei einem Ueberblick auf die letzten fünf Jahre am stärksten abzeichneten, sind besonders auf die Steuerkraft, die Transfermöglichkeiten, den Einfluß ausländischer Kautelen und die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands hinzuweisen. Während in dieser Hinsicht die nichtdeutschen Sachverständigen zu der Ansicht gekommen seien, daß die Fähigkeit Deutschlands, jährliche Summen in der Größenordnung des Dawesplanes im Wege innerer Besteuerung oder Anleiheaufnahme aufzubringen, die ernstlich in Zweifel gezogen werden könne, hätten die deutschen Sachverständigen die Auffassung vertreten, daß das ausländische Kapital, das in den letzten fünf Jahren nach Deutschland geträumt sei, die deutsche Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft nur vorübergehend gesteigert habe, und daß die tatsächlich während dieses Zeitraums erhobenen Steuern zu einem beträchtlichen Teil aus der Substanz gezahlt worden seien, so daß es sehr zweifelhaft erscheine, was Deutschland überhaupt aus Ueberflüssen seiner Wirtschaft zahlen könne. Demgegenüber kam der Ausschuss in seiner Gesamtheit zu dem Ergebnis, daß „wie weit auch immer die Unsicherheit über die Steuerfähigkeit als in der Zwischenzeit beseitigt angehen werden mag, jedenfalls herangezogen werden müsse, daß er nicht in der Lage sei, aus der tatsächlichen Entwicklung der letzten vier oder fünf Jahre einen endgültigen Schluss auf die wirkliche Transferfähigkeit Deutschlands zu ziehen. Mit dem Ergebnis der Konferenz glaube man allen Bedürfnissen Deutschlands gerecht geworden zu sein, zumal auch für die Zeit vorübergehender Schwierigkeiten durch die Möglichkeit eines Transfer- und eines Aufbringungsanlehns Vorkehrungen getroffen worden sei.“

5. **Gang der Verhandlungen:** Der 5. Abschnitt gibt ein Bild über die wesentlichen Einzelheiten des Verhandlungsganges, der aus der Presse bekannt ist. Ueber den Abschluß der Konferenz wird gesagt, daß man sich schließlich vorbehaltlich gewisser Einzelheiten, zu denen auch die belgische Kartfrage gehöre, auf eine

Durchschnittsannuität von 2050,6 Millionen Goldmark geeinigt habe.

6. **Bank für internationale Zahlungen:** Die Bank wird die ganze Arbeit der früheren Verwaltung leisten, den Empfang und die Verteilung der Zahlungen und die Kommerzialisierung derjenigen Teile der Annuität, welche kommerzialisiert werden können. Die Tätigkeit der Bank wird der gewöhnlichen geschäftlichen und finanziellen Praxis angepaßt werden. Die Zentralbanken der sieben durch ihre Vertreter an dem Sachverständigenausschuss beteiligten Länder sollen, unter Umständen unter Hinzuziehung der Zentralbanken anderer Länder, die an der Reparationsfrage interessiert sind, das Kapital zeichnen, wobei auf die sieben Länder zusammen nicht weniger als 55 Prozent des Kapitals entfallen dürfen.

7. **Der Einfluß der Form auf die Annuität:** Für die Bemessung der Höhe der Annuität ist nicht maßgebend gewesen, daß in Deutschland wie in jedem anderen Lande zeitweilige Schwierigkeiten entstehen können, sondern die Beurteilung geht von normalen Zeiten aus. Andersfalls wären die Vorschläge für die Gläubiger nicht annehmbar gewesen. Der Wunsch der deutschen Sachverständigen, die eine Haftung dafür, daß die Gesamtverpflichtung innerhalb der deutschen Leistungsfähigkeit läge, nicht übernehmen wollten, ist dadurch Rechnung getragen worden, daß für schwierige Zeiten die Möglichkeit eines Transferanlehns gegeben ist. Die Sachverständigen der Hauptgläubigerstaaten halten die Annuitäten in voller Höhe für aufbringbar und übertragbar, aber nur durch die Einlegung eines aufstrebenden Teils ist es den deutschen Sachverständigen möglich geworden, die Gesamtsumme anzunehmen. Das System der Sachleistungen ist für eine bestimmte Uebergangszeit von zehn Jahren beibehalten worden.

8. **Die Annuitäten:** Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Planes und des Aukertraktens des Dawesplans soll durch die Regierungen festgesetzt werden. Die Sachverständigen gehen davon aus, daß der Dawesplan am 31. August 1929 außer Kraft treten und der neue Plan am 1. September 1929 in Kraft treten soll.

Der Annuitätenplan sieht vor:

1. Sept. 1929 bis 31. März 1930	742,8 Millionen RM.
1. April 1930 bis 31. März 1931	1707,9 Millionen RM.
1. April 1931 bis 31. März 1932	1685,0 Millionen RM.
1. April 1932 bis 31. März 1933	1738,2 Millionen RM.
1. April 1933 bis 31. März 1934	1804,3 Millionen RM.

Die Zahlungen steigen dann weiter laufend von Jahr zu Jahr bis auf 2427,5 Millionen im Jahre 1965/66 und senken sich dann allmählich; sie betragen:

im Jahre 1930/31	1630,6 Millionen RM.
im Jahre 1931/32	1691,8 Millionen RM.
im Jahre 1932/33	1703,2 Millionen RM.
im Jahre 1933/34	1683,4 Millionen RM.
im Jahre 1934/35	925,1 Millionen RM.
im Jahre 1935/36	931,4 Millionen RM.
im Jahre 1936/37	897,9 Millionen RM.

Die in fremder Währung zahlbare Annuität zerfällt in zwei Teile, einen in halbjährlichen Raten zahlbaren unauflösbaren Teil von 600 Millionen RM. jährlich (einschließlich des Anleiheendienstes der Dawesanleihe von 1924) und den verbleibenden in monatlichen Raten zahlbaren Teil, für den ein Übertragungsanleihe und teilweise auch ein Aufbringungsanleihe zugelassen ist.

Nicht mehr enthalten sind in den Annuitäten die Kosten für die fremden Kommissionen und die Besatzungskosten.

Im übrigen sollen Deutschlands frühere Verpflichtungen durch die Verpflichtungen des neuen Planes vollständig ersetzt werden.

8. **Zusammenfassung der Annuität:** Für die Reparationsleistungen wird die Hauptsicherheit nunmehr in der feierlichen Uebernahme der Verpflichtung durch die deutsche Regierung gesehen, die durch keine andere Garantie verhärtbar ist. Demzufolge empfiehlt der Ausschuss den Gläubigerregierungen, das Erforderliche zu veranlassen, um alle noch bestehenden Kontrollen, besonderen Sicherheiten, Pfänder oder Belastungen freizugeben und anzuerkennen, daß durch die Annahme der von der deutschen Regierung feierlich übernommenen Verpflichtung sämtliche zur Zeit vorhandenen Sicherheiten, Pfänder, Belastungen oder Kontrollen ersetzt werden. Die Reichsbahnobligationen fallen fort und ebenso die stehende Mitwirkung von Ausländern in der Verwaltung. Die Reichsbahn soll lediglich für die Dauer von 37 Jahren eine direkte Steuer von 600 Millionen RM. jährlich zahlen. Die bisher erhobene Beförderungsteuer unterliegt der freien Verfügung des Deutschen Reiches. Die Last der Reichsbahn fällt als internationale Belastung fort. Der Wohlstandswiderstand des Dawesplanes ist fortgefallen. Deutschland ist nach freiem Ermessen berechtigt, zu erklären, daß seine Währung und Wirtschaft durch teilweise oder vollständige Zahlung des ausstehenden Teils erhaltbar gehalten werden könnte (Revisionsklausel). Sowohl im Falle des Aufstiegs wie bei Inkrafttreten der Revisionsklausel tritt ein Sonderauschuss bei der internationalen Bank zusammen. Für Sachleistungen sind vorgesehen: im ersten Jahre 750 Millionen RM. Der Betrag fällt bis zum 10. Jahre auf 300 Millionen RM.

9. **Liquidierung der Vergangenheit:** Um so schnell wie möglich eine allgemeine Abwicklung der durch den Krieg und den

Verstärker Vertrag aufgeworfenen finanziellen Fragen und dadurch in Europa endgültig wieder normale finanzielle und wirtschaftliche Zustände herbeizuführen, empfiehlt der Ausschuss den Regierungen einen Ausgleich im Geiste gegenseitigen Entgegenkommens mit dem Ziel, einen endgültigen Strich unter die Rechnungen der Vergangenheit zu machen. Die Gesamthaftung Deutschlands für die Reparationsverpflichtungen Österreichs, Ungarns und Bulgariens hören auf.

In den Schlussbestimmungen spricht der Ausschuss unter besonderer Hervorhebung der Verantwortlichkeit die Erklärung aus, daß die finanziellen Verpflichtungen innerhalb der Zahlungsfähigkeit Deutschlands liegen, aber er macht einen Vorbehalt: Alles hängt von der künftigen Haltung der beteiligten Völker ab. Die Lösung des Problems ist nicht nur eine Aufgabe Deutschlands, sondern eine gemeinsame Aufgabe von Gläubigern und Schuldnern. Der Erfolg ist durch gegenseitiges Vertrauen bedingt. Schließlich wird unter Zitierung der betreffenden Stelle des Dawesplanes betont, daß auch der neue Plan ein unteilbares Ganzes sei.

Schreiben Poincarés an Young

Paris, 8. Juni. Ministerpräsident Poincaré hat an Owen D. Young, der heute abend mit seinen amerikanischen Kollegen auf der Reparationskonferenz von Cherboung aus die Rückreise nach den Vereinigten Staaten angetreten hat, ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm für seine Bemühungen um den Abschluß der Reparationskonferenz seinen Dank ausspricht.

Die französischen Frontkämpfer gegen den Youngplan

Paris, 8. Juni. Die nationale Vereinigung der Frontkämpfer hat in allen Orten Frankreichs einen Protest gegen den Youngplan platieren lassen. Es heißt auf den Plakaten: „Franzosen! Nachdem Ihr den Stutzoll entrichtet habt, werdet Ihr für Cash und Care Kinder zugeben, daß Ihr die Kriegskosten zahlt und so die Sklaven der deutsch-amerikanischen Finanzwerdet? Die ehemaligen Frontkämpfer lehnen das ab!“

Das Kabinett Macdonald

London, 8. Juni. Freitag abend wurde die amtliche vollständige Ministerliste von dem Privatsekretär des Sekretariats des Premierministers ausgegeben. Die Liste lautet: Premierminister Macdonald, Schatzkanzler Snowden, Großfischelbewahrer und Minister zur Befähigung der Arbeitslosigkeit Thomas, Innenminister Cignes, Außenminister Henderson, Handelsminister Graham, Minister für öffentliche Arbeiten Lansbury, Präsident des Geheimen Rates und Führer der Arbeiterpartei im Oberhaus Lord Parmour, Lordkanzler Sanket, Generalstaatsanwalt Jowitt, Minister für Indien Wedgwood Benn, Kriegsminister: Thom Shaw, Kolonien und Dominions: Sidney Webb, Arbeitsministerium: Lord Thom Jon, Landwirtschaft: Buxton, Volkswohlfahrt: Greenwood, Volkserziehung: Sir Charles Trevelyan, Marine: Alexander, für Schottland: Adamson.

Die Beurteilung des Kabinetts

Die Regierung der Arbeiterpartei findet in der Presse eine günstige Aufnahme. Zwei Tassachen werden in den Blättern der Opposition übereinstimmend hervorgehoben: Der demagogische Charakter, der sich in der neuen Zusammensetzung des Kabinetts ausspricht und die Aufhebung des linken Flügels der Arbeiterpartei bei der Zusammenfassung des Ministeriums.

Eine Rundfunkansprache Macdonalds

London, 9. Juni. Ministerpräsident Macdonald hielt im Rundfunk eine vorher nicht angekündigte Rede, in der er u. a. ausführte: Die Regierung ist nun in aller Form gebildet und ich nehme die Gelegenheit wahr, dem Lande für das Vertrauen, das es in uns gesetzt hat, zu danken. Wir bemühen uns ohne Zeitverlust, den Aufgaben, die uns gestellt sind, zu Leibe zu gehen. Wir müssen im Interesse des Landes in der Industrie, und im Interesse des Friedens außerhalb Englands tätig sein. Thomas ist an die Spitze einer Organisation gestellt worden, der es obliegt, die praktischsten Mittel zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu prüfen und ihre Anwendungen mit Energie in Angriff zu nehmen. Dem Gedanken, daß es möglich sein könnte, innerhalb eines Jahres die Arbeitslosenzahlen auf ihren normalen Stand zu vermindern, habe ich immer zweifelnd gegenübergestanden, aber alles was getan werden kann, wird so rasch wie möglich getan werden. Henderson ist mit der Wahrnehmung der auswärtigen Angelegenheiten betraut worden. Angesichts der alles überragenden Bedeutung der Abrüstungsfrage und angesichts der Notwendigkeit einer freundschaftlichen Aussprache über eine Vereinbarung zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien und anderer Mächte, hoffe ich indessen, es möglich zu machen, anlässlich des nächsten Zusammentritts der Völkerkonferenz selbst Genf einen kurzen Besuch abzuhalten.

Die Minderheitenfrage

Die Aussprache über die Minderheitenfrage in Madrid
 Madrid, 8. Juni. Das Ratskomitee für die Minderheitenfrage hat Samstag vormittag die Aussprache auf der Grundlage der inzwischen von Madrid ausgearbeiteten Zusammenfassung der in dem Bericht des Dreierkomitees enthaltenen konkreten Vorschläge zur Verbesserung des Verfahrens bei der Behandlung von Minderheitenbeschwerden aufgenommen. Diese Zusammenfassung soll 11 Punkte umfassen. Wie in den Wandelgängen verlautet, ist die Aussprache über die einzelnen Punkte ziemlich rasch vorwärts gegangen. Bei den hier anwesenden Minderheitenvertretern ist ein wachsender Optimismus zu beobachten.

Minderheitenrat am Dienstag

Madrid, 9. Juni. Der aus Gesundheitsrücksichten vom Außenminister Stresemann in San Sebastian genommene eintägige Aufenthalt hat zur Folge gehabt, daß die Verhandlungen des Völkerbundsrats als Ratskomitee für die Minderheitenfragen nicht zu Ende geführt werden konnten und auf nächsten Dienstag eine weitere Sitzung in Aussicht genommen wurde. Es liegt darin eine nicht zu bestreitende Rücksichtnahme auf das deutsche Ratsmitglied. Andererseits wäre man aber auch bei Anwesenheit von Dr. Stresemann kaum heute mit den Verhandlungen fertig geworden, da sich die vorläufige Diskussion nur über die vom Dreierauschuß akzeptierten Vorschläge zur Verbesserung des Verfahrens über die Behandlung der Minderheitenpetitionen erstreckte. Bis jetzt ist es der deutschen Delegation, von den Vertretern Kanadas und Finnlands energisch unterstützt, gelungen, die Tore zu einer weiteren Behandlung der deutschen Hauptvorschläge offen zu halten.

Eine politische Fälschung in Spanien

Madrid, 9. Juni. In der Madrider Zeitung „La Voz“ erschien eine Meldung, nach der der deutsche Außenminister Dr. Stresemann dem Berichterstatter dieses Blattes in San Sebastian eine Erklärung über die Minderheitenfrage abgegeben und dabei erwähnt habe, daß diese Frage nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa, einschließlich Spanien interessieren müsse. Stresemann soll angeblich erklärt haben, er sei zwar nicht im Bilde über die spanischen Minderheiten, die durch die Katalanen dargestellt würden, aber er halte eine Erörterung dieser Frage für sehr nützlich. Auf diese Nachricht hin, hat die spanische Regierung eine amtliche Erklärung an die Presse gegeben, in der Primo de Rivera sehr energisch gegen eine derartige Einmischung in die spanischen Verhältnisse Stellung nimmt. Primo de Rivera betont, daß er und die spanische Regierung es für unmöglich hielten, daß ein so kluger Staatsmann wie Dr. Stresemann derartige Erklärungen abgegeben haben könne. Als Stresemann telephonisch in San Sebastian erreicht werden konnte, erklärte er, keine derartigen Äußerungen getan zu haben, wie sie „La Voz“ veröffentlicht. Sein Dementi hat jedoch die Aufregung der Kreise um den Völkerbundsrat nicht vollständig beruhigt. Es wird eine politische Fälschung vermutet.

Droht eine Tarifierhöhung?

Antrag der Reichsbahn

Berlin, 9. Juni. Von der Deutschen Reichsbahngesellschaft erfahren wir: „Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, im Falle der Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches im Eisenbahner-Lohnstreit (die bereits vor zwei Tagen erfolgt ist) eine Tarifierhöhung bei der Reichsregierung zu beantragen, die

der Reichsbahngesellschaft für die seit dem Inkrafttreten des Schiedspruches neu erwachsenden Personalausgaben von ungefähr 55 Millionen Mark jährlich die finanzielle Deckung geben soll. Der Verwaltungsrat sah sich zu diesem Entschluß gezwungen, da die Verhandlungen über eine anderweitige Deckung der Mehrausgaben keine Aussicht auf Erfolg boten. Eine weitere Drastikalisierung der Sachausgaben, die heute schon unterhalb der normalen Anforderungen liegen, kann im Interesse der Aufrechterhaltung der Betriebssicherheit nicht mehr verantwortet werden. Der Generaldirektor wird daher namens der Deutschen Reichsbahngesellschaft bei der Reichsregierung den Antrag auf Tarifierhöhung stellen.“

Neues vom Tage

Konkordatsfrage, Dr. Braun und die evangelische Kirche

Berlin, 8. Juni. Der Amtliche preussische Pressedienst veröffentlicht eine längere Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten, die sich im einzelnen mit dem evangelischen Seite anlässlich der Konkordatsverhandlungen mit dem Heiligen Stuhl laut gewordenen Befürchtungen evangelischer Kreise, daß die beschlossene Regelung eine Benachteiligung der evangelischen Kirche nach sich ziehen könne, befaßt und weiterhin erklärt: Soweit diese Vertragsregelung für die katholische Kirche gegenüber der evangelischen eine den Grundsätzen der Parität nicht entsprechende Vorzugstellung ergeben würde, ist das preussische Staatsministerium bereit, die erforderlichen Konsequenzen zu ziehen. Den gewiesenen Ausgangspunkt hierfür bietet die Bestimmung des § 9 des Gesetzes vom 15. Oktober 1924, durch die das Staatsministerium bereits ermächtigt ist, Vereinbarungen finanzieller und organisatorischer Art mit den evangelischen Kirchen abzuschließen. Verhandlungen darüber werden sofort nach Verabschiedung des Gesetzes über den Staatsvertrag mit der katholischen Kirche in die Wege geleitet werden.

König Fuads Besuch in Berlin

Berlin, 8. Juni. (Priv.-Tel.) König Fuad von Ägypten trifft am Montag vormittag um 10 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof ein, wo er vom Reichspräsidenten empfangen werden wird. Zugeweiht sind ihm einige Herren zur militärischen Begleitung, außerdem Reichsminister a. D. Rosen. Das deutsche Gefolge, ebenso wie der Gesandte von Stotter werden dem König bis an die deutsche Grenze entgegenfahren.

Erst Rheinländerklärung, dann Ratifizierung des Pariser Abkommens

Mainz, 8. Juni. Die Sozialdemokratische Partei und die Freien Gewerkschaften im besetzten Gebiet richten an die Reichsregierung die Aufforderung mit der Ratifizierung des Pariser Abkommens so lange zu warten, bis die vollständige Räumung aller besetzten Gebiete und die gleichzeitige Regelung der Saarfragen durchgeführt ist. Die Bevölkerung des besetzten Gebietes verlangt zehn Jahre nach dem Kriege volle Gleichberechtigung mit den übrigen Teilen des Deutschen Reiches und richtet diese Forderung an alle Regierungen und Parteien, die an der Unterzeichnung des Pariser Abkommens beteiligt sind.

Kaas-Ragenstein-Luftschiff zerstört

Hannover, 9. Juni. Das am Samstagmorgen in Hannover eingetroffene Luftschiff von Kaas-Ragenstein, das an einem Ankermast auf dem Flugplatz befestigt war, wurde am Sonntag morgen gegen 9 Uhr bei einem starken Sturm von einer Bö erfasst und vollständig zerstört. Maschinen und Motoren sind heil geblieben.

Der Amerikaflug schwedischer Flieger

Stockholm, 9. Juni. Um 8.12 Uhr Sonntag morgens startete das Wasserflugzeug „Sverre“ von dem Stockholmer Flughafen Lindarängen, wo sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte, zu dem Transozeanflug Stockholm-New York. Im Bord des Flugzeuges befinden sich der Pilot Kapitän Ahrenberg, der Beobachter Leutnant Floden und der Bordfunke Jungsland. Auf der ersten Etappe bis Bergen fliegen auf der Maschine der Stockholmer Ingenieur Svenin und ein Radioreferent mit. Vor dem Start erklärte Referent Ahrenberg, man rechne damit, am Dienstag um 11 Uhr amerikanischer Zeit in New York zu sein. Das Flugzeug führt eine volle Ladung von Frachtkütern und Post mit. Ueber die ganze Strecke herrscht gutes Wetter.

Dals, 9. Juni. Die Junkermaschine „Sverre“ landete heute mittag 12 Uhr in Bergen.

Friedensverhandlungen zwischen Regierung und Kirche in Mexiko

Mexiko, 8. Juni. Präsident Portes Gil gab dem Reuterskorrespondenten die erste offizielle Bestätigung der seit einiger Zeit in der Presse umlaufenden Gerüchte, daß der Besuch des Erzbischofs von Mexiko, Ruiz Flores, Verhandlungen über die Kirchenfrage zum Zweck hat. Erzbischof Ruiz wird von dem Bischof Diaz begleitet sein.

Deutscher Reichstag

Severing vor dem Reichstag

Berlin, 8. Juni.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern wird fortgesetzt. Zuerst erweist das Wort Hr. Kütz (Dem.). Er erklärt das Einverständnis seiner Partei mit der vom Minister eingehaltenen gesamtpolitischen Linie. Er erwarte, daß der Minister auch seine Aufgabe in einer festen Festigung des republikanischen Staates sehe. Von diesem Gesichtspunkt aus sei ein entschiedenes Vorgehen gegen rechts und links zu begrüßen, wenn gegen die Staatsordnung etwas kämft werde. In der Frage des Einheitsstaates müsse endlich auch vom Reich aus eine feste Initiative entwickelt werden. Zur Vorbereitung der Reichsreform bedürfe auch die Reform der Wahlrechtes. Liste und Großwahlkreis führten zur Entschärfung der Wahl.

Hr. Leicht (Bav. So.) meint, die Frage der Reichsreform werde von der Linken immer etwas einseitig behandelt, in dem Sinne, daß das Reich keine seiner Rechte abgeben soll, wohl aber die Länder. Man könne doch Bayern nicht zumuten, den preussischen Ministerpräsidenten als Reichspräsidenten auch über Bayern anzuerkennen. Die Frage Reich und Länder werde nicht durch einen Gewaltakt, auch nicht durch eine Abstimmungsmechtheit gelöst werden, sondern nur auf dem Wege freier Vereinbarung. Eine feste Kritik an der Kirche wollen wir nicht verhindern, aber wir wollen nicht schweigen zu einer frechen Kritik, wie sie die Kartatur von Groß darstellt. Man muß dieser Schlammflut einen Damm entgegenstellen. Der Kandidat darf nicht parteipolitische Agitation dienlich gemacht werden.

Reichsinnenminister Severing

Der Aufforderung, Güter der Reichsoberfassung zu sein, komme ich gern nach, Gerade aber darum muß ich festhalten an dem in Artikel 109 festgesetzten Grundrechte: Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich! Ebenso wählten natürlich alle Länder vor dem Gesetz gleich! Wenn in Bayern Titel und Orden verfallen werden, obwohl das in der Reichsverfassung verboten ist, so hatten die Länder Preußen und Sachsen durchaus Recht mit der Autogang, der Reichsinnenminister möge eine für alle Länder geltende Regelung dieser Frage herbeiführen. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß wir nicht private Organisationen als Schlichter der Staatsfreiheit gebrauchen können. Wenn aber die Parlamente und Gerichte den Stahlhelm und andere rechtsgerichtete Organisationen dulden und schützen, dann konnte man die Bildung ähnlicher Organisationen von links nicht verhindern. Den alten Auswüchsen literarischer Geschäftehocherei und An-

Elsje Ranin

Ein kleiner Roman von Sven Elsak

Copyright by Martin Neustwanger, Halle (Saale) (Schluß)

„Glaubt den Menschen nicht, Herr. Der Jörg hat den Bartel nicht erschlagen!“
 Sie weinte laut.

Der Dorfoberrste sah verwundert auf sie. Die Menge tuschelte. Wübbo aber sah auf Elsje Ranin und dann auf Jörg und lachte für sich. Langsam hob der Dorfoberrste Elsje Ranin auf.

„Aber das wißt Ihr doch nicht, ob der Jörg den Bartel erschlagen hat oder nicht.“

Elsje sah einen Augenblick stehend auf Jörg. Der senkte schmerzvoll das Haupt. Und Elsje Ranin wandte sich der Menge zu und sprach laut:

„Der Jörg war die letzte Nacht bei mir im Garten!“
 Da ging ein großes Staunen durch die Menge. Die Männer lachten einander an. Der Dorfoberrste stand unbeweglich Jörg aber hatte sich gelassen. Sein Gesicht war rot geworden. Elsje aber sah ihn frei und wie befreit an. In ihr Gesicht schien langsam etwas Glückhaftes gekommen zu sein.

Da drängte sich die Menge aber auch schon wieder. Und ein blondes, dralles Weib rief:

„Glaubt ihr nicht, sie ist meine Geliebte. Das weiß das ganze Dorf. Sie will ihn nur retten!“

Elsje war blaß geworden. Dann sprach sie:
 „Ich bin nicht Jörgs Geliebte. Aber Jörg war zu jener Zeit, wo Bartel erschlagen wurde, bei mir im Garten.“

Da lachten einige Männer. Weiber begannen zu grinsen. Jörg aber sah auf Wolf Hilker. Dessen Gesicht war weiß, und bitterer Schmerz stand darin.

Der Dorfoberrsten Gestalt schien müde, als er fragte:
 „Ist das wahr, Jörg, was Elsje Ranin sagt?“

Jörg blickte wieder auf Wolf Hilker. Dann sah er traurig in Elsjes Gesicht. Ein Weib wollte ihn schütteln. Dann

richtete er sich auf. Seine Gestalt wurde ganz groß und stark. Und laut und fest sprach er:

„Das ist nicht wahr, was Elsje Ranin da eben gesagt hat!“

Die Menge drängte erregter nach diesen Worten. Es ging bereits etwas Wildes durch sie. Selbst der Dorfoberrste schien jetzt seine ehrwürdige Ruhe zu verlieren.

„Sag, Jörg, du warst nicht bei Elsje Ranin?“
 Und wiederum sprach Jörg fest:

„Nein!“
 Da brach die Menge wild los. Unhaltbar fauste ihr Blut.

„Mörder!“ schrien heisere Kehlen. Der Haufen wurde unheimlich. Er wälzte sich an Jörg heran. Kinder schrien laut auf.

Der Dorfoberrste warf warnend die Hand hoch. Aber es fielen schon ein paar schwere Schläge von Knüppeln auf Jörgs Haupt. Dieser brach plötzlich mit einem Wehlaut zusammen. Die rechte Schläfe war arg und todbringend getroffen.

Laut und todmünd schrie Elsje Ranin. Da aber sprang Wübbo Witthöft hinzu und stützte den am Boden liegenden Jörg.

Dem rann leise Blut aus der Schläfe. Seine Augen wurden unfähig müde.

Und als wieder einige Kerle auf Jörg stürzten, da sprang Wübbo auf und stieß sie mit unheimlicher Kraft zurück.

„Seid ihr denn wahnsinnig geworden, feige Menschen, daß ihr so viele über einen herfallt?“

Wie betäubt wichen die Kerle zurück.
 Wübbo aber beugte sich wieder über Jörg.

„Hast du Schmerzen, Jörg?“
 Der hob langsam die Augen auf.

„Nein“, sprach er dann leise.
 Wübbo sah ihn feindlos an.

„Weshalb bringst du denn sogar fast dein Leben für die närrischen Weiber? Bist du dumm, Jörg. Nun steht die Elsje Ranin da und ist mit einem anderen verlobt.“

Jörg senkte traurig das todwunde Haupt. Und Wübbo sprach weiter:

„Ich hab' es dir ja immer gesagt: es ist nichts dran an den Weibern. Hast sie zu ernst genommen, Jörg.“
 Da hob Jörg schwach den Kopf hoch und lächelte leise.

„Weiß ich, Wübbo, das mit den Weibern. Weiß ich längst. Aber weißt du, Wübbo, Gott hat sie schwach gemacht und uns stark. Sieh, und da meine ich, es ist nicht recht, daß der Starke den Schwachen tritt. Hörst du, Wübbo? Der Starke hat die Pflicht, dem Schwachen zu helfen! Das Leben ist doch Leid.“

Wübbo blickte erstaunt auf. Lange und sinnend sah er auf Jörg. In seine groben Züge schien nach langer Zeit Weiches zu kommen.

„Hast alleweil so gedacht, Jörg?“
 Und mit leiser Freude sagte Jörg:

„Ja, so hab' ich alleweil gedacht.“

Beide schwiegen. Ehrfurcht trat in Wübbos Gesicht. Die Menge war ganz still geworden. Nur Elsje Ranin weinte.

Da sah Jörg noch einmal auf, und fragte:
 „Wo ist Elsje Ranin?“

Wübbo winkte Elsje zu. Langsam kam sie herbei. Sie sank neben Jörg nieder. Der strich ihr matt über das blonde Haar. Dann sagte er leise:

„Sei mir nicht böse, Elsje!“
 Elsje Ranin hob die müde geweinten Augen zu ihm auf und sah ihn traurig und doch gültig an.

Da lächelte Jörg dankbar. Dann sank sein Haupt nach hinten über. Jörg aber war tot.

Elsje Ranin sah stehend in sein blaßes Gesicht. Ihre Augen wurden ängstlich-groß. Dann warf sie sich mit einem Schrei über Jörgs Körper.

Wübbo Witthöft aber stand langsam auf. Traurig war sein Gesicht. Er zog den Hut vor dem toten Jörg vom Kopfe. Und leise sprach er:

„Sei mir nicht böse, toter Jörg! Du warst doch größer als ich.“

Regungslos stand die Menge. Einige alte Fischer hatten langsam die Hüte gezogen.

Nun lag Jörg ebenso still, wie dahinten der bläue Bartel, dessen Mörder man erst nach Jahren fand.

In der Ferne aber rauschte das Meer sein ewiges Lied. Die Sonne wurde größer und größer. Die Räden begannen wieder über dem Strande zu tanzen. Das Gras wehte in den Dünen.

Und die Rosen in Elsje Ranins Garten blühten schöner denn je.

(Ende.)



reiffert hat auch das Geseh gegen Schmutz und Schand nicht ein Ende machen können. Die Geldnot des Reiches hindert uns leider an der Erfüllung vieler berechtigter kultureller Wünsche. Wir arbeiten an der beschleunigten Verlebung des Beamtenvertragsgesetzes und der Reichsbildungsreform. Das allgemeine Beamtenrecht soll im nächsten Frühjahr folgen. Das Geseh für das Reichsverwaltungsgericht soll noch in diesem Monat dem Reichstag zugehen, das Reichsbildungsgeseh im nächsten Herbst. Das Geseh zur Abänderung des Wahlrechts wird den Reichstag beschäftigen, wenn in diesem Frühjahr die dringenden Aufgaben der Gesetzgebung erledigt sind. Es wäre ein Verbrechen gegen das kulturelle Leben, wenn ich jetzt schon näher darauf einzugehen. Ich will nur übertriebene Erwartungen auf das nächste Jahr zurückführen. Da die Verfassung nicht geändert werden soll, wird es sich im wesentlichen um eine andere Wahlweise handeln. Die Einmännerwahlweise haben auch nicht die Wahl für die Reichsverwaltungsgesetze, wie sie Ludwig Thoma in seinem „Josef Rißer“ schildert hat. Es wird vor allem darauf ankommen, die Vertretung kleinerer Parteien einzuschränken. Die Jeremiaden von der „Krise des Parlamentarismus“ werden dabei, daß es sich eigentlich um eine Krise des deutschen Volkes handelt. Die Regierungskrisen sind immer im letzten Grunde durch die Reparationslasten verschuldet worden, für deren Druck die einzelnen Parteien nicht mehr die Verantwortung tragen zu können glaubten. Wenn wir erst von diesen Lasten befreit sind, dann wird die Stabilisierung und Stetigkeit der Regierung schnelle Fortschritte machen, dann wird man nicht mehr von einer Krise des Parlamentarismus reden.

Minister Severing über Innenpolitik

Berlin, 8. Juni. Minister Severing erklärte weiter in der Samstagsitzung des Reichstags: Die in diesen letzten 10 Jahren in denen viele Wunden bluteten, vollbrachten Leistungen des Parlaments wollen wir doch nicht gering schätzen. Wenn die Regierung nicht mehr vom Vertrauen des Parlaments abhängig wäre, so wäre sie deshalb keineswegs stabiler. Eine weit schwächere Position würde ein Diktator, der sich nur auf die Nationalsozialisten und den Stahlhelm stützen könnte, einnehmen. Was die Reichsreform betrifft, so halte ich es für verfehlt, Volkentscheide oder Reichstagsbeschlüsse herbeizuführen gegenüber leistungsfähigen Wählern, die ihre Selbständigkeit aufrechterhalten können. Wir wollen die Reichseinheit nicht mit Reichsverdröbenheit erkaufen. — Der Stahlhelm war schon 1923 politisiert. Mit aller Deutlichkeit spreche ich aus: Der Abschluß der Unterredung des Stahlhelms mit dem Reichspräsidenten ist keineswegs ein Freibrief für den Stahlhelm in seiner Haltung, wie in den letzten Monaten fortzuführen werde, so würden die republikanischen Behörden zu prüfen haben, ob die Bestimmungen des Gesetzes über die Pflichten der Beamten gegenüber der Republik wachst werden. — Was die Republik in den vergangenen 10 Jahren auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge des Wohnungsbaus, der Siedlungsstätigkeit und der Wohlfahrtspflege geleistet hat, ist wirklich erstaunlich und stellt alles in den Schatten, was mehrere Dozenten von der Monarchie geleistet worden ist. Das Demonstrationsverbot war keine Ausnahmemaßregel gegen die Kommunisten. Die Sozialdemokraten haben vor dem Kriege demonstriert für die Anwendung des Wahlrechts auf dem Boden der Verfassung. Sie (nach links) demonstrieren für ein Räuberrecht. Sie haben es auch auf Zusammenstöße mit der Staatsgewalt abgesehen. (Zuruf bei den Kommunisten: Das ist eine Lüge. Abg. Plek erhielt einen Ordnungsruf.) In einer Erklärung der Kommunisten heißt es, daß das Massenbewußtsein der Arbeiterklasse bei den Matkämpfen außerordentlich gemacht sei. Nein, die größte Niederlage haben Sie erlitten. (Zuruf bei den Kommunisten. Sie (nach links) werden auch am 1. August keine bolschewistische Revolution in Deutschland durchführen. (Abg. Höllein (Komm.): Haben wir auch gar nicht geglaubt. — Große Heiterkeit.) Sie werden immer auf entschiedenen Widerstand stoßen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 10. Juni 1929.

Amthliches. Bestätigt wurde die Wiederwahl des Schultheißen Karl Büttle in Erzgrube, Oberamt Freudenstadt, und Johannes Walz in Wenden, Oberamt Nagold.

Verleht wurde Reichsbahnobersekretär Wiffel in Rürtingen als Kassendienstleiter nach Calw, Oberkassenvorsteher Speid in Calw nach Kirchweyhe.

Die erste Fahrt unternahm am vergangenen Samstag nachmittags Autobesitzer Helle mit seinem neuen 33higen Verkehrsomnibus. Der Gemeinderat, Gewerbevereins- und Verkehrs-ausschuss beteiligten sich auf Einladung an derselben. Eine gute Probefahrt war es, kräftige Steigungen mit steilen Abfahrten und ebenso scharfe Kurven waren zu überwinden. Bei schönstem Wetter ging die Fahrt über Erzgrube, Bejenfeld, hinab ins Nurgtal und bei Raunmünz in scharfer Steigung hinauf zur Schwarzbachtalperre, dem Wunderwert der Technik, jedoch der niedere Wasserstand beeinträchtigt auch dort stark das Leistungsvermögen. Mancher Teilnehmer wird wohl die Parallele mit unserer Stausee-Anlage gezogen haben, ein schwacher Trost blieb übrig. Nach einem kurzen Aufenthalt ging die Fahrt zurück über Freudenstadt und mit Einbruch der Dunkelheit lehrte man wohlbehaltend und wohlbefriedigt wieder im Städtchen ein. Der 8 m lange und 2,35 m weite Wagen hat den Vorzug, offen und geschlossen benützt werden zu können. Jedenfalls bedeutet das schöne und bequeme Auto einen erfreulichen Fortschritt für Altensteig.

Das Konzert des Arbeitergesangvereins „Sängerlust“, das gestern in Saal des „Grünen Baum“ stattfand, erfreute sich eines sehr guten Besuches. Es war ein Stuhlkonzert und trotzdem der Saal dicht besetzt, eine besonders bemerkenswerte und erfreuliche Erscheinung. Männerchor unter der Leitung von Herrn Hammacher. Ragob wechselten mit Musikvorträgen des Musikalleg Ragob. Es war ein außerordentlich vielseitiges und reichhaltiges Programm, das die „Sängerlust“ bot. Der Arbeitergesangverein gab sich außerordentlich viel Mühe und wies unter seinem verdienstvollen Dirigenten schöne Gesangsleistungen auf. Auch das Orchester aus Nagold bot manches schöne Spiel und es kann gesagt werden, daß

die Besucher des Konzerts von den gesanglichen und musikalischen Darbietungen wohlbefriedigt waren. Für den verhältnismäßig noch jungen Arbeitergesangverein „Sängerlust“ war das Gebotene jedenfalls eine gute Leistung und zeigt, daß in dem Verein ein erfreuliches Streben nach Vervollkommenung steckt.

Wart, 10. Juni. Mit der Errichtung des Kaffee-Restaurants am Schwimmbad des Hirschwirts Dürr ist ein weiterer Anziehungspunkt für Wart geschaffen worden. Der Raum des Kaffee-Restaurants ist sehr sauber und freundlich ausgestattet und ein Ausflug hierher und der Aufenthalt hier beim Wald und am Schwimmbad ist bei schönem Wetter zweifellos ein Genuß. Der Besuch der gestrigen Eröffnungsfeier, bei welcher die Stadtkapelle Altensteig konzertierte, litt zwar etwas unter dem Gewitterregen, aber dieses schöne Plätzchen am Waldesraum wird nicht nur für die Badelustigen und Kurgäste, sondern auch für die Einheimischen immer ein gern aufgesuchtes Ausflugsziel sein.

Bödingen, 7. Juni. (Schulhausneubau.) Nach wiederholten Sitzungen und Besprechungen wurde am Mittwoch der Bau eines neuen Schul- und Rathauses endgültig beschlossen und zwar entsprechend dem Plan der Stuttgarter Firma Kiemle u. Weber. Die Gesamtkosten belaufen sich ungefähr auf 65 000 Mark; hiezu ist ein höherer Staatsbeitrag zu erwarten.

Nach dem heutigen Schluß unseres derzeitigen Romans beginnen wir mit dem wunderbar romantischen Erzählungswerk:

Die blonde Bonizetta

von der hochgeschätzten Erzählerin Winterfeld-Platen, worauf wir unsere Leser schon heute aufmerksam machen.

— Calw, 9. Juni. Der Wochenmarkt zeigt eine immer lebhaftere Zufuhr an Gemüsearten. Wenn auch noch ziemlich viel ausländische Waren wie Blumenkohl und neue Kartoffeln angeboten werden, so bringt die einheimische Produktion jetzt sehr viel neue Gemüse auf den Markt. Insbesondere sind es gelbe Rüben, Rhabarber, Spinat, Gurken und Rettiche, die in großer Menge aufgestellt sind. Kopfsalat wird massenhaft angeboten; auch Auslandsartoffeln werden schon in größeren Mengen angeliefert und finden auch Käufer, trotzdem der Preis ziemlich hoch ist. Die Versorgung des Marktes mit inländischen Kartoffeln ist immer noch befriedigend. An Obst wird nur noch ausländische Ware, Amerikaner- und Australieräpfel, angeliefert; einheimisches Obst ist verbraucht. Die Zufuhr an Südfrüchten ist zur Zeit noch sehr lebhaft. Am Samstag wurden die ersten inländischen Kürbisse auf den Markt gebracht. An Verkäuferinnen und an Waren war kein Mangel, aber die Käuferinnen fehlten. Es schien manchmal so, als ob mehr Verkäufer als Käufer am Platz wären, der Abgang an Butter war deshalb sehr störend. Dieser Mangelstand rührt davon her, daß sehr viele Hausfrauen den Markt nicht mehr besuchen, sondern sich die Waren ins Haus liefern lassen. Alle Lebensmittelgeschäfte schicken die gekauften Waren prompt in die Häuser. So werden auch die Wochenmärkte wie die Jahrmärkte langsam aber sicher zurückgehen.

Freudenstadt, 9. Juni. Altstanzwirt Gaiser vom Riebis ist während eines Aufenthalts bei Bekannten in Sträßburg verunglückt. Gaiser ist, als er nach seiner Gewohnheit am letzten Montag um 5 Uhr früh sich auf einen Morgenpaziergang begab, auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise so schwer gestürzt, daß er bis heute noch nicht das volle Bewußtsein erlangt hat. Gaiser ist von Sträßburg aus in das Bezirkskrankenhaus nach Freudenstadt überführt worden. — Nach einer anderen Meldung reiste Alt-Stanzwirt Gaiser am 1. Juni vom Riebis zum Besuch von Bekannten nach Sträßburg und wurde in der Nacht vom 3. auf 4. Juni morgens 3 Uhr in schwerem Verletzt und bewußtlos Zustand, nur halb angekleidet und teilweise seiner Barthaft beraubt in einem tiefen Graben aufgefunden. Von Bekannten in Sträßburg, die durch eine Notiz in der Zeitung auf das Unglück aufmerksam gemacht, wurden die Angehörigen benachrichtigt, die sofort die Überführung des Schwerverletzten nach der Heimat veranlaßten. Gaiser hat verschiedene Wunden am Hinterkopf und Rücken und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Der Schwerverletzte wurde ins Bezirkskrankenhaus Freudenstadt übergeführt und ist noch nicht beim Bewußtsein.

Widdach, 8. Juni. (Durch einen den Berg herabrollenden Stein getötet.) Durch einen bedauerlichen Unglücksfall kam die im Badhotel beschäftigte, durch ihren Diensteifer, ihre Freundlichkeit und Lichthigkeit beliebte Saaltochter Anna Ruff von Cham (Schweiz) ums Leben. Sie hatte sich in ihrer dienstfreien Zeit in den Wald begeben und sich dort mit einem Buch auf eine Bank gesetzt. Durch einen oberhalb des Weges sich lösenden Stein wurde sie am Hinterkopf getroffen und sofort getötet. Die Untersuchung stellte fest, daß oberhalb des Weges durch die an einem Wegbau beschäftigten Arbeiter Steine gehinabrollten, wobei sich ein Stein löste und den Berg hinabrollte. Die Weiterarbeit am Wegbau wurde polizeilicherseits sofort eingestellt und die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Böblingen, 9. Juni. (Flugzeugabsturz. — 2 Tote.) Am Samstag abend stürzten auf dem Flugplatz Böblingen Diplomingenieur Raubenthal und Polizeihauptmann Fischer-Friedrichshafen, der dienstlich in Böblingen weilte,

infolge zeitlichen Abrutschens über die Tragfläche in einer Kurve ab. Sie wurden in das Bezirkskrankenhaus übergeführt, wobei der als Konstruktions- und weltaufgeklärter Segelflugzeugen bekannte Raubenthal verstarb, während Hauptmann Fischer am Sonntag morgen im Beisein seiner Frau seinen Verletzungen erliegen ist.

Böblingen, 8. Juni. (Wiedergewählt.) Wie vorausgesehen war, wurde der bisherige Amtsvorstand, Stadtschultheiß Kraut, wiedergewählt. Auf den Kandidaten Kraut entfielen 2770 Stimmen, auf Gegenkandidat Schreiber 265 Stimmen.

Pfullendorf, 9. Juni. (Schweres Omnibusunglück. — 5 Schwerverletzte.) Auf der Rückfahrt von Ueberlingen nach Pfullendorf fuhr ein mit einer Reisegesellschaft besetzter Omnibus eines Privatunternehmers, das eine Bergnützungsfahrt an den Bodensee unternommen hatte, bei Herabwachen in einer Kurve auf einen Randstein und stürzte eine 1 1/2 Meter hohe Böschung hinab. Sämtliche 19 Insassen wurden verletzt. 5 schwerer Verletzte, die Knochen- und Schlüsselbeinbrüche davongetragen haben, wurden in das benachbarte Pfullendorfer Krankenhaus überführt, während die 14 leichter verletzten Personen von einem zurzeit unterwegs befindlichen Omnibus aus Kirchheim u. Teck nach Anlegung von Rotenbänden in ihren Heimatort Grabenstetten befördert werden. Der Führer selbst, der Schultheiß von Grabenstetten, blieb unverletzt. Der Wagen wurde beschädigt und muß an der Unfallstelle liegen bleiben.

Stuttgart, 9. Juni. Zu den württ. Truppeneinheiten und Waffengattungen, deren Gedächtnis in dem Ehrenhain der württ. Armee auf dem Waldfriedhof Gedenkeichen gewidmet ist, gehören nun auch die württ. Kraftfahrtruppen, für deren Befallene Sonntag vormittag ein jährlicher Gedenkein enthüllt wurde. Der Kriegskommandeur der Württ. Kraftfahrtruppen Hauptmann v. Edw. a. D. Teichmann hielt die Festansprache. Er gab einen Rückblick auf die Entwicklung der Kraftfahrtruppen im Kriege. Die württ. Kraftfahrtruppen wollen nicht vergessen sein, wenn von den Leistungen der württ. Armee im Kriege die Rede ist. Vor dem Kriege hatte Württemberg keine Kraftfahrtruppen. Erst im Kriege wurden sie aufgestellt. Die Armeekraftwagenkolonnen haben im Transport von Mannschaften, von Munition, Heeresgerät aller Art, Handgranaten, Gasmasken, Pioniermaterial Höchstleistungen vollbracht. Ihre Aufgabe war ungeheuer vielseitig. 11 000 Männer wurden von der Kraftfahrtruppenabteilung in Untertürkheim an die verschiedenen Kriegsschauplätze geschickt. Die Zahl der Toten und Verwundeten der württ. Kraftfahrtruppen beträgt mehrere 100 Mann. Unter den Klängen des Präsentiermarsches fiel dann die Hülle vom Denkmal. Der Gedenkstein, geschaffen von Bildhauer Hauptmann a. D. Fritz v. Gröbenitz, zeigte das „K“, das die Kraftfahrtruppen auf den Achselklappen und Schulterklappen getragen haben. Als evangelischer Geistlicher sprach Kirchenrat Rauch-Ludwigsburg, als katholischer Geistlicher Garnisonspfarrer Dr. Unter-Allm.

Die schwierige Finanzlage der Ortskrankenkasse. In einer Sitzung der Versicherungsausschüsse der Stuttgarter Allgemeinen Ortskrankenkasse (Arbeitsgeber und Arbeitnehmer) wurde der Beschluß gefaßt, zur Herbeiführung des Finanzausgleichs den Beitrag von 7 auf 7,5 Prozent zu erhöhen und das Krankengeld in den ersten vier Wochen von 55 auf 50 Prozent des Lohnes zu ermäßigen. Nach vierwöchiger Krankheit bleibt es bei den bisherigen Sätzen des Krankengeldes.

Vettingen O.A. Kottenburg, 7. Juni. (Einbruch im Pfarrhaus.) In der Nacht auf Donnerstag wurde im diesigen Pfarrhaus ein frecher Einbruchdiebstahl ausgeführt. Die Schränke wurden erbrochen und durchstöbert, wobei dem Dieb einige Geldbeträge in die Hände fielen. Auch die oberen Zimmer beehrte der Dieb mit seinem Besuch. Als die Haushälterin des Pfarrers durch Geräusche erwachte, fand eine Gestalt vor ihrem Bett, und als sie Alarm schlagen wollte, wurde sie vom Einbrecher bedroht, so daß sie erst nach dessen Verschwinden um Hilfe rufen konnte. Der Einbrecher hatte die Sicherungen der Lichtleitungen abgeschraubt.

Wegingen, 9. Juni. (Aus dem Zug gestürzt.) Der 26 Jahre alte Eugen Rüböl von hier verunglückte dadurch, daß er beim Verlassen des Eisenbahnwagens während der Fahrt zwischen Cannstatt und Untertürkheim von der Plattform stürzte, wodurch ihm das rechte Bein am Oberschenkel und der linke Vorderfuß vollständig abgefahren wurde.

Wollmadingen, 8. Juni. (Familien-Dogel.) Ein angegrüntener Ehemann geriet mit seiner Frau in Streit, wollte sie schlagen, doch die Frau rief aus und sprang aus Furcht vom zweiten Stock aus dem Fenster auf die Straße. Sie zog sich einen komplizierten Oberschenkelbruch zu.

Ulm, 9. Juni. (Leichenlandung.) Der bei dem Bootsunglück auf der Iller verunglückte Flussarbeiter Häfeler von Untertürkheim wurde als Leiche bei der neuen Überbrücke bei Wiedlingen geborgen.

Großschaffhausen O.A. Waiblingen, 8. Juni. (Vom Eiszug erfasst.) Freitag früh verunglückte auf dem Bahnhöftigheim der bei der dortigen Bahnmeisterei beschäftigte Bahnarbeiter Ludwig Reuhäuser von hier. Beim Ueberfahren der Gleise wurde er von einem Eiszug umgeworfen und kam zwischen den Schienenstrang und die Bahnsteigkante zu liegen. Er erlitt dabei mehrere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen.

Crailsheim, 9. Juni. (Ertrunken.) Am Freitag nachmittag fiel das vierjährige Töchterchen Gertrud des Postsekretärs Georg Hofmann beim Blumenpflücken in die Jagst. Auf das Geschrei anderer Kinder eilte der in der Nähe weilende 20 Jahre alte Bruder Adolf Hofmann herbei, der sofort in die Jagst sprang und nach seinem untergegangenen Schwesterchen tauchte. Es gelang ihm, das Kind aufzufinden und an das Ufer zu bringen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvorläufe waren jedoch ohne Erfolg.



Spiel und Sport

Repräsentativspiel in Duisburg
 Westdeutschland — Süddeutschland 5:2
Trostende Abg. Süd-Ost
 SW. München — WFB. Stuttgart 2:0
Kastleg zur Bezirksliga
 FC. Pforzheim — FB. Juffenhauken 5:2
 Frankonia Karlsruhe — FB. Rehl 4:1

Handel und Verkehr

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 5. Juni. Die auf den Stichtag des 5. Juni berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts hat mit 134,5 gegenüber der Vormonats (134,2) leicht zugenommen. Von den Hauptgruppen war die Indexziffer für Getreistoffe mit 122,9 (122,3) um 0,5 v. H. höher als in der Vormonats.

Staatlicher Obst- und Gemüsemarkt vom 8. Juni Edeläpfel 40—55, Tafeläpfel 30—40, Erdbeeren 100—130, Rirschen Löhle 35—45, Kartoffeln 5—6, Kopfsalat 4—10, Birnen 20—25, Blumenkohl 30—100, rote Rüben 35—40, Karotten runde 15—25, Zwiebel 7—9, mit Rohr 20—25, Gurken große 40—60, Kettliche 15—25, Monatsrettiche 8—10, Sellerie 15—20, Spargeln 60 bis 1201 Schm. Spargeln 40—50, Spinat 20—25, Kolarbarber 8 bis 12, Kohlraben 12—20 Pfennig.

Buntes Allerlei

Ein Kiesenstandbild des Heilandes. Auf einem 700 Meter hohen Hügel, der den Hafen und die Stadt Rio de Janeiro beherrscht, soll ein Kiesenstandbild des Heilandes errichtet werden. Man ist zur Zeit mit der Fundamentierung des Sockels beschäftigt. Das Standbild ist ein Gegenstück zu dem Christus des Andengebirges, einer Statue, die auf der Grenze von Chile und Argentinien als Zeichen des ewigen Friedens zwischen diesen beiden Ländern errichtet worden ist. Der Größe und Bedeutung nach wird das neue Standbild den Vergleich mit der Freiheitsstatue im Hafen von New York aushalten können.

Die Figur allein ist mehr als vierzig Meter hoch. Mit dem Sockel wird sie sich mehr als 150 Meter hoch auf dem Hünchbad, dem vorewähnten Hügel, erheben. Die ausgestreckten Arme des Standbildes werden eine Reichweite von mehr als vierzig Metern besitzen. Die Figur wird man meilenweit vom Lande und von dem Meere aus sehen können. Das Modell des Standbildes ist das Werk eines französischen Bildhauers. Die Statue soll in lateinischer Sprache die Inschrift tragen: „Christus regit, regiert und herrscht.“ Die Herstellungskosten im Betrage von mehr als 3 Millionen Mark sind von der Einwohnerschaft von Rio de Janeiro aufgebracht worden.

Sp. Jugendkriminalistik und Religionsunterricht. In der in Chicago abgehaltenen Versammlung geistlicher Direktoren wurden aufsehenerregende Enthüllungen über den bedenklichen Stand der Jugendkriminalistik gemacht. Chicago allein lieferte im Jahre 1928 insgesamt 4879 Knaben als Angeklagte vor den Knabengerichtshof, von diesen hatten nur 540 eine religiöse, konfessionelle Pfarrschule besucht. Von 1430 dem Jugendgerichtshof zugeführten kriminellen Jugendlichen hatten nur 100 eine solche Schule besucht, die übrigen waren aus sogenannten neutralen, staatlichen Schulen hervorgegangen. Die Folgen eines religionslosen Schulsystems machten sich mehr und mehr in entsetzlicher Weise bemerkbar.

wieder an Bord gehen wollten, kenterte das kleine Boot des Segelbootes, in dem sich die Gattin des Zahnarztes Friedrich Wägler mit ihrem Sohn, einem jungen Studenten, befand, durch plötzlich auftretenden starken Wellengang, den ein vorüberfahrender Dampfer verursachte. Frau Wägler stürzte ins Wasser und der Sohn sprang ihr sofort nach. Der Unglücksfall war vom Ufer aus beobachtet worden. Einem im Seglerheim wohnenden Wochenendgast gelang es, die Dame zu retten; der Sohn war inzwischen einem Herzschlag erlegen.

Sprengung eines deutschen Ehrenmals in Riga
 Riga, 10. Juni. In der vergangenen Nacht sprengten unbekannte Personen auf dem Waldfriedhof den Gedenkstein für die deutsche Landeswehr, die an der Befreiung Rigas von den Bolschewisten im Jahre 1919 beteiligt war. Die Unternehmung ist eingeleitet.

Ein dänisches Rettungsboot gesunken. — Drei Tote
 Völlen (Nütland), 9. Juni. Als das Völlener Rettungsboot heute Abend außerhalb Völlen vor Anker lag, um die Ankunft einiger Fischerboote zu erwarten, denen es an Land helfen wollte, wurde es von einer plötzlichen See überrascht und kenterte. Drei Mann der Rettungsmannschaft ertranken.

Feuergefecht mit Schmugglern
 Warschau, 9. Juni. Wie „Ezprek Polanny“ meldet, versuchte in Czestochau gestern nacht eine Bande von Schmugglern eine größere Menge Tabak auf einem von Hundengezogenen Karren von Deutschland nach Polen zu bringen. Die Schmuggler wurden beim Versuch, die Grenze zu überschreiten, von der Grenztruppe überrascht. Hierbei entspann sich ein ungefähr einstündiges Feuergefecht. Die Schmuggler sahen sich gezwungen, unter Zurücklassung eines Schwerverwundeten, sich auf deutsches Gebiet zurückzuziehen. Der Verletzte, ein Pole aus Czestochau, wurde von den polnischen Grenzsoldaten in das Spital des Ortes Klobok gebracht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.

Letzte Nachrichten

Rheinlanddrängung?

Paris, 9. Juni. Havas berichtet aus Madrid, daß nach einer Meldung des „Heraldo“ gestern in den Wandelgängen des Völlerbundesrats das Gerücht im Umlauf gewesen sei, die Außenminister Deutschlands, Englands und Frankreichs würden Ende Juli in Baden-Baden zusammentreffen, um die Frage der Rheinlanddrängung zu regeln.

Bei der Rettung der Mutter ertrunken

Berlin, 10. Juni. Bei dem Seglerheim Elarow bei Potsdam ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Dort war ein Segelboot vor Anker gegangen. Als die Insassen

Amtliche Bekanntmachungen

Hintere Leuchtzeichen der Räder.

Nach der Verordnung vom 27. April ds. Js. (R. G. Bl. I S. 88) muß vom 1. Juli 1929 ab jedes Rad (zweirädriges Kraft- und Kleinkraft- sowie Fahrrad) bei Dunkelheit oder starkem Nebel mit einem hinteren Leuchtzeichen (Schlußlicht oder Rückstrahler) von gelbroter Farbe versehen sein. Dieses Leuchtzeichen, dessen wirksamer Durchmesser nicht größer als 5 Zentimeter sein darf, muß an der Rückseite des Rades angebracht und darf niemals verdeckt sein. Das Leuchtzeichen muß bei Dunkelheit auf eine Entfernung von 150 Meter in einem Streuwinkel von je 30 Grad nach beiden Seiten von der Längsrichtung des Rades aus deutlich erkennbar sein.

Ein Rückstrahler muß mit dem Prüfzeichen, außerdem mit dem Namen und Wohnort des Herstellers — bei ausländischen Herstellern der Deutschen Hauptvertretung — versehen sein.

Der Führer ist dafür verantwortlich, daß sich das hintere Leuchtzeichen in vorchriftsmäßigem Zustand befindet.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Ragold, den 8. Juni 1929.

Oberamt:
 Saitinger.

Stadtgemeinde Calw.

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 12. Juni 1929 stattfindenden

Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Vorschriften sind eingehalten. Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Kästen zu bleiben, welche vor der tierärztlichen Untersuchung nicht geöffnet werden dürfen.

Calw, den 8. Juni 1929.

Stadtschultheißenamt: gez. Göhner.



Gasthöfen und Hotels

empfehlen wir uns zur Anfertigung von

Prospekten, Rechnungen
 Briefbogen und Postkarten
 Servietten

W. Rieker'sche Buchdruckerei
 Altensteig.



Gewerbeverein Altensteig

plant

Ausflug nach Göppingen

zur Gewerbeausstellung
 Dienstag, den 18. oder
 Donnerstag, den 20. Juni
 mit halber Fahrpreisvergütung.

Anmeldungen erbeten bis
 Samstag, den 15. ds. Mts.
 an Vorstand Bucherer.

Zwei gut möblierte

Zimmer

sofort zu vermieten.

Wer? — sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Altensteig

Den

Gräsertrag

von circa 1 1/2 Morgen Acker
 in den unteren Hüslesäcker
 in 2 Parzellen, verkauft
 Karl Böllpert.

Altensteig

Den

Hengrasertrag

von 1/2 Morg. Flaz in der Nähe
 der Ziegelhütte verpachtet

Ehr. Schmid,

Hut- und Ritzengeschäft.



Kriegsbeschädigtenfahrt des Motorsportklubs.

Wir erinnern an die Besprechung morgen (Dienstag) abend 8 Uhr in der „Traube“ in Ragold.



Donn' Inns Zugand bis in's Altan
 Zield Inn Osmica Joli-Füllfalten

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

Die neuen

Sommer-Fahrpläne

sind erhältlich in der

W. Rieker'schen Buchhandlung
 Altensteig



Peinlich

wenn einer Hühneraugen hat und „Lebewohl“ nicht kennt!

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballen-schalen Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben bei Fr. Schlumberger, Schwarzwald-Drog., Poststraße.

